Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 290. Abendblatt. Dienstag, den 25. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Juni. Der Erwartung gemäß, ist die Bundesverfassung heute auch in zweiter Lesung vom Herrenhaus einstimmig angenommen worden und später der Schluß des Landtags durch den Finanzminister Frhrn. v. d. Heydt im Auftrage Sr. Maj. des Königs erfolgt. Die Thronrede hält sich, wie die früheren, ohne viel oratorischen Phrasenschmuck und ohne Ueberhebung, an die Thatsachen, welche bei diesem Abschluß des Landtags mit der formellen und materiellen Realisirung des norddeutschen Bundes Stoff genug zu einem erfreulichen Rückblick geben. In Bezug auf die Wahlen zum Reichstag und dessen Einberufung sind Zeitungsnachrichten wieder den thatsächlichen Verhältnissen sehr vorausgeeilt. Die Ausschreibung der Wahlen wird ungefähr um die Mitte des nächsten Monats zu erwarten sein. Die Vorbereitungen den Wahlen erfordern mindestens sechs Wochen, so daß also die Wahlen selbst frühestens Anfang September und die Einberufung des Reichstags bei größter Beschleunigung für die zweite Hälfte des September erfolgen könnte. Die Veröffentlichung der Bundesverfassung wird durch das Bundesgesetzblatt, sowie auch durch die Preßorgane der einzelnen Bundesstaaten unverweilt erfolgen. Erst nachdem dies geschehen, können die Wahlen zum Reichstag ausgeschrieben werden. Die Königliche Sanktion für die Bundesverfassung wird wohl heute oder morgen ertheilt werden, da unter Voraussicht der Zustimmung des Herrenhauses die Kontrasignatur der Minister schon im Voraus beigefügt, und alle sonstigen Vorbereitungen zur schleunigen Ausfertigung getroffen worden. Man darf auch wohl dieses formellen und nebensächlichen Umstandes mit einer gewissen Befriedigung gedenken, daß am 24. Februar d. J. die feierliche Eröffnung des Reichstages und genau vier Monat später, also am 24. Juni der wesentlichste formelle Abschluß zu verzeichnen ist. Für ein Werk, dem allem Anschein nach so unübersehbare Hindernisse entgegenstanden, muß man der deutschen Nation zu diesem raschen Gelingen um so mehr Glück wünschen, als das deutsche Volk bisher mit seinen politischen und nationalen Arbeiten nicht eben den Ruhm raschen Fertigbringens sich erworben hatte. Im Fall bis zur Ausführung der Reichstagswahlen eine Vereinbarung mit Dänemark über abzutretende Gebietstheile nicht erfolgt sein sollte, werden selbstverständlich die Wahlen auch wieder für ganz Nordschleswig anzuordnen sein. Einen Rechtsgrund, irgend einen Landestheil, mögen die Bewohner polnischer oder dänischer, oder irgend welcher Abstammung sein, von Rechten und Pflichten preußischer Unterthanen auszuschließen, giebt es nicht. Ohne gesetzliche Grundlage wäre nun eine derartige Ausschließung eine Rechtsverletzung. In der letzten amtlich vom hiesigen an das Kopenhagener Kabinet gerichteten Vorstellung und Anfrage ist, wie ich jetzt vernehme, unumwunden und rückhaltlos erklärt worden, daß Preußen sich durch den Prager Frieden allerdings zu einer wohlwollenden Berücksichtigung der Bewohner dänischer Nationalität in Nordschleswig, sowie ihrer Wünsche und Interessen Oesterreich gegenüber bereit erklärt, aber keinerlei Verpflichtung zu Gunsten dänischer, auf Kosten deutscher Bewohner übernommen habe. Die Befürchtungen der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs vor dänischer Vergewaltigung seien viel zu laut und durch die früheren Erfahrungen zu unwiderleglich bestätigt worden, als daß Preußen daran denken könnte, ihre deutschen Unterthanen Nordschleswigs nochmals Preis zu geben. Die dänische Regierung dürfe nicht vergessen, daß ihre frühere Unfähigkeit auf Grund der Gesetze die national-deutschen Rechte zu schützen, die Ursache aller Streitigkeiten und Friedensstörungen gewesen sei. Die Kopenhagner Regierung ist zu einer bestimmten Erklärung aufgefordert worden, welcher Art die von ihr in lokaler, kommunaler und individueller Hinsicht der deutschen Bevölkerung abzutretender Gebietstheile zu gewährenden Garantie seien, oder ob sie diese Garantie bestimmt ablehne? — Es soll jetzt fest stehen, daß König Wilhelm sich für eine Badekur in Ems und nach dieser in Ostende entschieden hat; je nach Umständen wird der König in der Zwischenzeit zwischen den eigentlichen Badekuren in Ems und Ostende, vielleicht in Baden einige Tage verbleiben oder in Babelsberg, dies bleibt weiterer gelegentlicher Bestimmung wohl noch vorbehalten. — Aus Mexiko sind zuverlässige Nachrichten hier eingetroffen, wonach General Lopez schwer kompromittirt erscheint und Mendez noch zum Opfer ausersehen wäre, während Kaiser Maximilian dem Tode entgehen würde. Sein heldenmüthiges Benehmen soll ihm viel Sympathien und Anerkennung erworben haben.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König kam heute Morgen mit dem 8 Uhr-Lokalzuge von Potsdam hierher, verließ bei Schöneberg den Bahnhof und begab Allerhöchstsich von dort zur Besichtigung des Regiments Gardes du Corps und des Garde-Artillerie-Regiments nach dem Exerzierplatze hinter der Hasenhaide. Nach beendigter Besichtigung fuhr Se. Majestät nach dem Königl. Palais und nahm hier die verschiedenen Vorträge entgegen und wird, dem Vernehmen nach, am Abend wieder nach Schloß Babelsberg zurückkehren.

— Se. K. Hoh. der Prinz Karl, Herrenmeister des Johanniter-Ordens, hat sich heute Mittags zur Feier des Ordensfestes nach Sonnenburg begeben. Wie wir hören, mußte diese Festlichkeit wegen der heutigen Sitzung im Herrenhause auf morgen verlegt werden, da viele Mitglieder desselben, sowie der Präsident Graf Eberhard zu Stolberg dem Orden angehören.

— Se. Königliche Hoheit der Großfürst Wladimir von Rußland traf heute Morgen 5 Uhr 30 Minuten von Warschau kommend auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier ein. Bei der Ankunft waren der stellvertretende Stadtkommandant, General-Lieutenant und Direktor der Kriegsakademie, v. Etzel, sowie der Polizei-Präsident v. Wurmb zugegen. Se. Kaiserliche Hoheit stieg im russischen Gesandtschafs-Hotel ab. — Wie verlautet, ist Se. Kaiserliche Hoheit zur Uebernahme des Höchstdemselben jüngst verliehenen preußischen thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 hier angekommen.

— Man sagt, daß die französische Regierung auch in Getreide gegenwärtig große Ankäufe mache; wir hören beispielsweise, daß in nächster Zeit aus Ungarn ganz bedeutende Massen (angeblich 500,000 Ctr. Eisenbahnfracht) nach Frankreich versendet werden.

— Der König hat der großen Landesloge sein lebensgroßes Bildniß, in großer Uniform, von Kaegeler gemalt, zum Geschenk gemacht, und war dasselbe an dem gestrigen Johannisfeste in dem neu erbauten Saale aufgestellt.

— Behufs Erledigung mehrfacher Reklamationen erklärt das Kriegsministerium es für wünschenswerth, zu erfahren, wo sich zur Zeit die Privatwaffen befinden, welche im Juni v. J. beim Vormarsch der diesseitigen Truppen nach Böhmen auf Befehl des Kommandos der 15. Infanterie-Brigade in Bautzen eingezogen worden sind. Der Eisenbahnwagen, in welchem diese Waffen verpackt waren, um über Görlitz nach Posen transportirt zu werden, soll durch ein Versehen auf der Station Löbau nach Dresden dirigirt sein; alle weiteren Recherchen sind erfolglos geblieben. Es werden daher diejenigen Militär-Behörden, welchen über den Verbleib der in Rede stehenden Waffen etwas bekannt ist, jetzt vom Kriegsministerium ersucht, darüber ungesäumt Mittheilung zu machen.

— Die Großloge „Royal York" zur Freundschaft in Berlin feierte gestern den hundertjährigen Stiftungstag der Loge amitié, aus welcher sie 35 Jahre später hervorgegangen, somit gewissermaßen ihren eigenen Stiftungstag. Am 24. Juni 1767 trat die Loge amitié zusammen unter der Konstitution der Großloge von England. Zahlreiche Deputationen aus den Provinzen waren zu der schönen Feier erschienen; am Sonntag Abend fand eine Vorfeier statt. Gestern weihte auch die große Landesloge in glänzender und zahlreicher Versammlung ihre schönen neuen Säle ein, die durch einen Umbau des Logenhauses in der Oranienburger Straße entstanden sind. Der Umbau ist ziemlich binnen Jahresfrist bewerkstelligt worden.

— Wie der „Post" als sicher mitgetheilt wird, ist in der letzten Sitzung des Staatsministeriums definitiv der Beschluß gefaßt worden, die Zeitungsstempelsteuer fallen zu lassen und dafür eine Inseratensteuer einzuführen.

— Wie man der „L. Z." von hier schreibt, haben hier gegenwärtig kommissarische Verhandlungen wegen der Konvention zwischen Preußen und den thüringischen Staaten behufs der Ausführung der durch die Bundesverfassung erforderlichen Militär-Reorganisation begonnen.

— Wie die „Z. C." vernimmt, ist es bereits entschieden, daß die hannoverschen Vertrauensmänner nicht in Hannover, sondern hier in Berlin zusammentreten werden. Bei der Auswahl wird man sich nicht auf die Kategorie der hannoverschen Reichstagsabgeordneten beschränken, sondern vielmehr solche Männer und zwar aus allen Ständen berufen, von denen man voraussetzen darf, das es ihnen aufrichtig um die Verbindung Hannovers mit Preußen zu thun ist. — Wie die „Sp. Ztg." meldet, sind die kürzlich hierherberufenen Herren Graf Münster und v. Bennigsen auch über Eisenbahnangelegenheiten zu Rathe gezogen werden. Uebrigens ist Graf Münster bereits wieder nach Hannover zurückgekehrt, während Hr. v. Bennigsen noch hier verblieben ist.

Berlin, 24. Juni. Herrenhaus. (6. Sitzung.) Wir lassen hier noch ausführlich den Schluß der Sitzung folgen: Bericht der zweiten Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes bei Darlehen, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet wird. Berichterstatter Dr. v. Daniels. — Die Königl. Staatsregierung ist bei den Berathungen der Kommission durch den Geh. Ober-Justizrath Friedberg als Kommissar des Justiz-Ministers und den Geh. Regierungsrath Eck als Kommissar für den Handelsminister vertreten gewesen. Auch die Regierung hat, nach den Erklärungen dieser Kommissarien, die Aufhebung der bestehenden Zinsbeschränkungen für hypothekarische Darlehen für nothwendig erachtet; nur der Umstand, daß die Verordnung vom 12. Mai auf dem Wege der Oktroyirung erlassen worden, sei für sie bestimmend gewesen, die Aenderung auf chirographarische Darlehen zu beschränken; sie habe vorausgesetzt, daß die Landesvertretung selbst dem Bedürfniß nach Aufhebung aller Beschränkungen Ausdruck verleihen werde. Dies sei durch das Abgeordnetenhaus geschehen, und die Regierung stimme dem bezüglichen Gesetzentwurfe bei, weil er ausreiche, um dem praktischen Bedürfnisse abzuhelfen. Die Kommissarien empfehlen daher die Annahme desselben auch Seitens des Herrenhauses, namentlich mit Rücksicht auf die drückende Lage der kapitalbedürftigen Grundbesitzer. Auch innerhalb der Kommission hat sich eine Minderheit für Annahme des Entwurfs ausgesprochen; die Majorität jedoch hat denselben mit 8 gegen 2 Stimmen abgelehnt und stellt demgemäß den Antrag: „1) zu dem aus dem Hause der Abgeordneten hervorgegangenen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu ertheilen, 2) über die in dieser Sache eingegangenen Petitionen der Vorstandsmitglieder des Vereins zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes in Berlin, des landwirthschaftlichen Vereins zu Crossen a. O., des Redakteurs der „Deutschen Gemeinde-Zeitung", Dr. Heimann zu Stolp, zur Tages-Ordnung überzugehen. — Eine Petition unterzeichnet: „Die Eingesessenen des Mittelstandes im Friedeberger Kreise" hat als anonym nicht berücksichtigt werden können.

Berichterstatter Dr. v. Daniels rekapitulirt und führt des Weiteren aus die im Kommissionsberichte gegen die Annahme des Entwurfs niedergelegten Gründe; das zu große Uebergewicht des Kapitals über den „auf Arbeit und fortgesetzte Thätigkeit gegründeten Erwerb", die Lossagung von Grundsätzen, „welche den früheren Gang der Rechtsentwickelung geleitet haben", und Aehnliches. Ein dringendes Bedürfniß könne nicht anerkannt werden; auch könne man die Meinung durchaus nicht theilen, daß die Freigebung des Zinsfußes keine Erhöhung der Hypothekenzinsen zur Folge haben werde. Es sei zu bestreiten, daß der Boden gleiche Steigerung des Gewinnes wie Handel und Gewerbe ertragen könne. Schließlich bestehe der Vorzug der Anlage von Kapital auf Grundeigenthum vor der Benutzung für Verkehrzwecke auf der Festigkeit und Sicherheit der Rente, welche von ihm bezogen wird, man dürfe daher die Rente selber nicht zu stark belasten. Die Folgen des Experiments, das man mit Aufhebung der Zinsbeschränkungen bei chirographarischen Darleben gemacht habe, ließen sich noch gar nicht übersehen, man wisse daher noch gar nicht, ob schließlich der Zinsfuß sich nicht doch noch erhöhen werde. Eine Hauptursache, welche das Kapital der hypothekarischen Anlegung abwende, beruhe auf der Umständlichkeit der Eintragungen, Umschreibungen und Löschungen in dem Hypothekenbuche. Eine Reform der Hypothekenordnung in dem Sinne, daß dem Kapital sten der Umsatz seiner auf Hypothek ausstehenden Forderungen erleichtert, und daß normale Umschlagtermine, staatlich beaufsichtigte Hypotheken-Agenturen oder coursfähige Schuldverschreibungen mit hinreichendem Amortisationsfonds anstatt der kündbaren Hypotheken eingeführt werden, würde der Kalamität des Grundbesitzes in der Erlangung von Kapitalien am besten abhelfen. Referent empfiehlt schließlich die Annahme des Kommissionsantrages. Ein großer Theil der Mitglieder hat sich während der fast zweistündigen Rede aus dem Sitzungssaale entfernt; Redner wird sogar von verschiedenen Seiten durch den Ruf: „Schluß! Schluß!", den der Präsident ungerügt läßt, unterbrochen. Redner erklärt dies Verfahren für „unerhört" und schließt bald darauf. — Der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt, welcher während der Rede im Hause erschienen ist, verliest dem Hause die Königliche Botschaft vom 21 Juni, wonach der Landtag am heutigen Tage, den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Finanzminister v. d. Heydt im Weißen Saale des Kgl. Schlosses geschlossen werden soll. — Der Präsident erklärt, um 2 Uhr die Sitzung schließen zu müssen, und bittet die Redner, sich danach einzurichten.

Frhr. v. Meding spricht für den Antrag der Kommission. Man könne den Umschwung, der mit Aufhebung der Zinsbeschränkungen eintreten werde, gar nicht vorhersehen. Der Grundsatz: „Theures Geld ist besser als gar kein Geld", sei ein sehr gefährlicher; er wolle die Landwirthe vor demselben bewahren. Schließlich betont Redner gleichfalls die Nothwendigkeit einer Reform des Hypothekenwesens. (Die Rede dauerst fast eine Stunde.) Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird eingebracht. — Hr. v. Bernuth (für Schluß der Debatte): So ungewöhnlich der Antrag auf Schluß wohl erscheinen mag, nachdem nur Referent und noch ein Redner für den Antrag des Referenten, beide in sehr ausgedehnter Weise, gesprochen, und so auffallend, ja ich möchte sagen, selbstmörderisch es sein mag, daß gerade ich den Schluß beantrage, so halte ich die Annahme desselben doch für dringend geboten, da es im Interesse des Hauses liegen muß, eine Abstimmung zu ermöglichen. Diese ist aber nur möglich, wenn der Schluß jetzt angenommen wird — Hr. v. Senfft-Pilsach (gegen den Schluß): Es ist wirklich ein starkes Novum in diesem Hause, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit der Schluß der Diskussion angenommen werden soll, wo noch gar keine Diskussion stattgefunden hat. Es ist durchaus nöthig, daß noch mehrere Punkte, die bis jetzt hervorgehoben worden sind, genauer behandelt werden, wie die Arbeiter, die Armuth und das Elend. Es ist ja überhaupt absolut unmöglich, die Sache heute zu beendigen. Bei den einzelnen Paragraphen ist noch Vieles zu sagen. Ihr Antrag auf Schluß hilft Ihnen deshalb gar nichts, da mein geehrter Freund, der Herr v. Daniels am Schlusse noch ein recht gründliches Referat geben wird. Sie haben deshalb gar keinen Grund, unsern Landleuten den Mund zu verbinden; denn aus den Städten kommt ja dieser Antrag. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag auf Schluß abzulehnen. — Es wird abgestimmt; für den Antrag auf Schluß stimmt auch Handelsminister Graf v. Itzenplitz. Dem Präsidenten erscheint das Resultat zweifelhaft; nach der Gegenprobe erklärt er, daß der Antrag auf Schluß abgelehnt sei. — Herr Dr. Dernburg (gegen den Antrag der Kommission): Der Professor an der Berliner Universit, Hr. Dr. v. Daniels, hat Ihnen eine große Vorlesung über den Grundbesitz gehalten; ich halte es nicht am Platze, diese seine Ansichten hier zu widerlegen. M. H., in dieser Diskussion strecke ich die Waffe — Herr v. Senfft-Pilsach (zur Geschäfts-Ordnung): Ich stelle den Antrag auf Vertagung der Sitzung. Es wird dies auch wohl der Regierung genehm sein, da sie Gelegenheit hat, in der nächsten Legislatur-Perode die neue Hypotheken-Ordnung vorzulegen.

Handelsminister Graf v. Itzenplitz: Ich glaube, daß es nicht an Gelegenheit gefehlt hatte, die Sache früher zu Ende zu bringen; doch darüber steht mir kein Urtheil zu. Ich wollte nur mein Bedauern aussprechen, daß die Sache auf diese Weise zu Ende kommt. Wenn nun der letzte Herr Redner meint, daß die Staatsregierung damit einverstanden wäre, so kann ich dies nicht acceptiren. Mir scheint es vielmehr besser zu sein, daß die Sache durch einen definitiven Beschluß des Hauses, sei es nach der einen oder nach der anderen Seite, erledigt werde. — Hr. v. Bernuth (gegen den Antrag auf Vertagung): Wie kann man eine Diskussion vertagen mit dem Bewußtsein, sie nicht wieder aufnehmen zu können? Dies ist aber hier der Fall, da in kurzer Zeit die ganze Legislaturperiode geschlossen werden soll. Ich halte den Vertagungsantrag deshalb für unstatthaft und hoffe, daß ihn der Herr Präsident nicht zur Abstimmung bringen wird. — Hr. v. Kleist-Retzow: Es kann hier durchaus nicht entscheidend sein, ob die vertagte Sitzung wieder aufgenommen werden kann. Sachlich müssen wir ja wohl Alle einverstanden sein, daß die Debatte heute nicht zu Ende geführt werden kann. Ich erwarte deshalb von den Herren Gerechtigkeit für uns, die wir die größten Gewissensbisse haben, einen Rechtszustand, der länger als 1000 Jahre besteht, und auf dem unsere ganzen Lebensverhältnisse beruhen, radikal umzugestalten, zumal da wir von dieser Maßregel keine Hilfe, sondern nur Schaden erwarten. (Ruf: Nicht in die Diskussion eingreifen!) Wir setzen deshalb die Gerechtigkeit von Ihnen voraus, daß Sie uns nicht zu überstürzen suchen; Sie müssen auf uns diese Rücksicht nehmen. Ob Sie vertagen oder die Sitzung schließen, kann hierbei gleichgültig kein. Ich halte aber den Vorschlag des Herrn Präsidenten für ganz zweckmäßig, um 2 Uhr die Sitzung zu schließen. (Es ist unterdessen 2 Uhr geworden.) — Hr. v. Senfft-Pilsach zieht seinen Antrag zurück. — Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode: Wenn wir um 3 Uhr pünktlich im weißen Saale sein wollen, muß ich die Sitzung schließen. Vor dem Schluß hat Herr v. Frankenberg noch das Wort verlangt; ich ertheile es ihm. — Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf ersucht das Haus, dem Präsidenten für die sorgfältige Leitung der Geschäfte seinen Dank durch Aufstehen auszusprechen. (Das Haus erhebt sich.) — Präsident Graf Stolberg: Meine Herren! Ich sage Ihnen meinen aufrichtigen Dank. Wir haben in dieser Sitzungsperiode allerdings nur wenig Sitzungen gehabt; aber es wird Niemandem entgangen sein, wie wichtig und eingreifend unsere Beschlüsse gewesen sind in die Entwickelung der politischen Zustände unseres Vaterlandes. Möge Gott der Allmächtige walten über die neue Schöpfung des norddeutschen Bundes, damit dieselbe zur Ehre, zum Ruhme und zur Wohlfahrt unseres Vaterlandes und unseres geliebten Königs führe. Wie weit die Thätigkeit des Herrenhauses dadurch derogirt wird, läßt sich noch nicht übersehen; das Herrenhaus hat aber auch hier, wie immer, seine Schuldigkeit gethan für Vaterland und König unter schwierigen Verhältnissen. — So lassen Sie uns denn schließen mit dem Rufe: Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr lebe hoch! (Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal in den Ruf ein). Schluß nach 2 Uhr.

Potsdam, 23. Juni. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz begiebt Sich heute auf mehrere Tage in den Bezirk der 4. Division zur Inspizirung dieses Truppentheils. Die Rückkehr Höchstdesselben wird über Breslau, Oels und Liegnitz erfolgen, an letzterem Orte wird Se. Königliche Hoheit mit Sr. Majestät dem Könige zusammentreffen und auch mit Allerhöchstdemselben nach Potsdam zurückkehren. In Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen befinden sich General-Major v. Kamecke, Oberst von Wichmann und Major Mischke vom Stabe des II. Armee-Korps, sowie der persönliche Adjutant Hauptmann v. Jasmund.

Halle, 22. Juni. Unser Universitäts-Jubiläum ist nun

beendet. Nach dem, in den gestrigen Mittagsstunden begangenen Rede- und Promotions-Aktus, über welchen bereits berichtet ist, fand die Festesheiterkeit zunächst in solennen Tafelfreuden der älteren Festtheilnehmer ihren Ausdruck, worauf in den späteren Tages- und Abendstunden die Jubelfreude der akademischen Jugend zur vollen Geltung kam. Ein imposanter Fackelzug, gemischt mit zahlreichen Musikchören, bewegte sich bei einbrechender Dunkelheit vom Steinthore aus durch mehrere Hauptstraßen der Stadt und endete auf dem Marktplatze, wo unter dem Gesange des Gaudeamus igitur die Fackeln zusammengeworfen und verbrannt wurden. Ein allgemeiner Festkommers in der „Weintraube" schloß in altherkömmlicher Weise die Feier.

Halberstadt, 21. Juni. Am heutigen Tage fand von 11 Uhr an die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Kreisrichters Wolff statt. Es sollten stimmen 440, es gaben aber nur 377 Wahlmänner ihre Stimme ab. Davon fielen auf den Domänenpächter Struve von Ummendorf 248, auf den Oberamtmann Blomeyer 129, für den Gewählten also eine Mehrheit von 119.

Hamm, 21. Juni. Die liberalen Wahlmänner Hamms waren gestern versammelt, um sich über einen für die nahe bevorstehende Wahl in Aussicht zu nehmenden Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Major a. D. Dr. Beitzke zu einigen und beschlossen, den übrigen Wahlmännern des Kreises den Mühlenbesitzer L. Uhlendorff zu Hamm vorzuschlagen. Derselbe soll im Allgemeinen auf dem Standpunkte des Herrn von Bockum-Dolffs stehen.

Hadersleben, 22. Juni. Ueber die Ausweisung der Familien preußischer Militärpflichtiger aus Nordschleswig die nach Dänemarck gegangen, schreibt die „Nordsl. Tid.": „Daß nun auch die Familien, deren Häupter ihr hiesiges Heimathsrecht aufgegeben haben, ausgewiesen werden, ist nur eine Folge des unklugen Verhaltens der letzteren. Das Einzige, was mit einigem Grund für die Betreffenden als Entschuldigung angeführt werden kann, ist die Thatsache, daß sie den Einflüsterungen und Vorspiegelungen der Parteiführer ausgesetzt gewesen sind, die ihnen unausgesetzt einredeten, daß sie um kurze Zeit mit den — Dänen zurückkehren würden. Die Maßregel, die Familien auszuweisen, ist ohne Zweifel streng; wir können aber um so weniger eine ungerechte Härte in derselben erblicken, als für die Betreffenden der Weg zur Rückkehr unter den bekannten Bedingungen immer noch offen steht. Im Allgemeinen aber wird, wie es oft der Fall ist, sich auch hier dasjenige, was für den Augenblick als die größte Strenge erscheint, in Zukunft sich als die größte Milde herausstellen."

Altona, 23. Juni. Am 27. Juni cr. feiert das 2. schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 den Jahrestag des blutigen Gefechts bei Langensalza. Dieser Tag, obwohl er nicht siegreich für unsere Waffen zu nennen ist, wird für das Regiment ein Ehrentag bleiben! Seit über 50 Jahren zum ersten Male wieder dem Feinde gegenübergetreten, hat es seinen alten Kriegsruhm aus den Befreiungskämpfen aufs Neue glänzend bewährt. Die bedeutenden Verluste, welche das Regiment in dem 6stündigen Feuergefechte erlitten, legen am Besten Zeugniß ab von der Bravheit, mit der es sich geschlagen. Der vierte Theil der Offiziere und fast 400 Mann blieben theils todt, theils verwundet auf dem Schlachtfelde. Die Feier des Tages wird keine rauschende sein — es wird ein ernstes Familienfest, an dem Offiziere und Mannschaften sich der blutigen Stunden des 27. Juni 1866 erinnern.

Ausland.

Brüssel, 23. Juni. Klapka hat unterm gestrigen Datum an die „Independance" ein Schreiben gerichtet, worin er mit Freude die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung begrüßt, und hofft, „daß nach unseren mühseligen Kämpfen und langen Leiden endlich eine bessere Zeit für Ungarn anbrechen werde." Er hält es für Pflicht jedes guten Patrioten, mit aller Macht das Werk politischen und materiellen Wiederaufbaues zu fördern. „Nach einer 19jährigen Abwesenheit ist es natürlich, daß ich den lebhaften Wunsch empfinde, mein Vaterland wiederzusehen. Ich denke, mich dorthin zu begeben, sobald meine Privatgeschäfte es mir erlauben werden, und hoffe dort eine aufrichtige und herzliche Aufnahme zu finden."

London, 23. Juni. Die große Flottenrevue vor Portsmouth, bei welcher der Sultan anwesend sein wird, ist auf den 17. des nächsten Monats anberaumt und verspricht in jeder Beziehung interessant zu werden. Der Admiralität liegt daran, bei dieser Gelegenheit die Veränderungen anschaulich zu machen, die in neuester Zeit in der Flotte vorgenommen worden sind, und demgemäß wird sie Kriegsfahrzeuge der verschiedensten Konstruktion dabei erscheinen lassen, vom hölzernen Schraubendampfer ältester Bauart bis zur schwersten Panzerfregatte, dem neumodischen Thurmschiffe und den allerneuesten Produkten der Schiffsbaukunst, den gepanzerten Kanonenbooten. Es handelt sich demnach nicht um ein bloßes Parademanöver, sondern auch um eine wissenschaftliche Revue dessen, was in diesem Zweige der Kriegskunst in jüngster Zeit geleistet worden ist.

Warschau, 23. Juni. Der am Freitag Abend im russischen Klub gegebene glänzende, von mehr als 1200 Personen besuchte Ball wurde von Sr. Maj. dem Kaiser mit der Frau Gräfin Berg mit einer Polonaise (aus „das Leben für den Czar" von Glinka) eröffnet. Viele eingeladene polnische Herren und Damen wohnten dem prächtigen Feste bei, welches nichts zu wünschen übrig ließ, besonders da Se. Majestät viele der Anwesenden durch huldreiche Worte erfreuten. Auch der Großfürst Wladimir tanzte sehr fleißig, und erst nach 12 Uhr verließen Se. Majestät und der Großfürst K. H. die hochbeglückte Gesellschaft, während die übrigen Versammelten noch viel länger zusammen blieben. Der ganze Weg vom Lokale des Klubs auf der Moskauer Vorstadt, bis zum Schloß Belvedere war bis zur Rückkehr Sr. Majestät mit Menschen angefüllt, welche bei der Illumination der Straßen das Antlitz Sr. Majestät schauen wollte, und deren Hurrahs unaufhöhlich wiederhallten.

Aus **Mexiko** wird berichtet, Lopez habe das Hauptfort von Queretaro für 1000 Unzen Gold an Escobedo übergeben, der nach der Kapitulation eine Anzahl Gefangener mit eigener Hand tödtete. Am 16. Mai marschirte Letzterer mit vielen Truppen gegen die Hauptstadt, um sich mit dem Belagerungskorps unter Porfirio Diaz zu vereinigen. Gomez befindet sich noch immer in Tampico im offenen Aufruhr gegen Juarez. Maximilian, dessen persönlicher Tapferkeit und Todesverachtung von seinen Offizieren das höchste Lob gespendet wird, soll eine Proklamation erlassen haben, die den Kaiser Napoleon beschuldigt, ihn verlassen zu haben, allen unvorsichtigen, ehrgeizigen Prinzen sein eigenes Schicksal vorhält und die Mexikaner ermahnt, ihre Sache durch Tugend zu verherrlichen.

Pommern.

Stettin, 25. Juni. Die Mitglieder des polytechnischen Vereins machen am Freitag die erste diesjährige Sommer-Exkursion und zwar zunächst per Dampfschiff nach Arthursberg, besichtigen dann die Einrichtungen der Maschinenbau-Anstalt „Vulkan" und verbringen den Abend im geselligen Kreise auf Elisenshöhe.

— Die Mitglieder der Bäcker-Innung feierten gestern auf dem Schrey ihr Schützenfest, bei welchem der Obermeister W. Tetzlaff den Königsschuß that. — In unserer Nachbarstadt Grabow a. O. wird das diesjährige Schützenfest am 25. k. M. stattfinden.

— Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Charlottenstraße 2 sind gestern in der Mittagsstunde Kleidungsstücke und Leinenvorräthe gestohlen.

— Der langjährige Bau des massiven Kanals in der Neustadt ist gestern vollendet. Die betreffende Stelle des großen Wallgrabens am Viktoriaplatz, wo die Zusammenfügung der Kanalbauten erfolgte, wird jetzt zugeschüttet. Demnächst soll an die Pflasterung und Bekiesung des Viktoriaplatzes gegangen werden. — Wegen Inangriffnahme des Baues des neuen Arsenals in der Neustadt wird jetzt die Baustelle mit einem Zaune umgeben. — Zu der Feier des Königsgrätzer Siegesfestes im Schützenhause sind durch den Herrn Ober-Präsidenten Einladungen an die Spitzen der Civilbehörden, auch an die Stadtverordneten-Versammlung, ergangen. Gleichzeitig findet in Krekow eine Extrafeier, vom Offizier-Corps der 2. Artillerie-Brigade arrangirt, statt, bei welcher auch Schillers „Wallensteins Lager" zur Aufführung gelangen soll, dem Publikum ist dort der Eintritt gegen ein bestimmtes Entree gestattet. Zum Schluß der Feier in Krekow wird ein großes Brillant-Feuerwerk abgebrannt.

— Es gehen uns von verschiedenen Seiten darüber Klagen zu, daß der bei der Eisenbahn befindliche städtische Krahn No. 5 sich bereits seit längerer Zeit in einem unbrauchbaren Zustande befindet, wodurch schon verschiedene Nachtheile erwachsen sind. Wir erachten es deshalb als unsere Pflicht, auf den Uebelstand hinzuweisen, dessen schleunige Abhilfe dringend geboten erscheint.

† **Pyritz**, 24. Juni. Heute Morgen um $3\frac{1}{2}$ Uhr sind drei an der Straße nach Stargard stehende Scheunen, welche nur noch allein mit Stroh gedeckt waren, abgebrannt.

Loitz, 22. Juni. (Od.-Z.) Das Provinzial-Schützenfest in unserer Provinz, welches alle zwei Jahre abgehalten zu werden pflegt, im vorigen Jahre aber der unruhigen Zeiten halber ausgesetzt wurde, kömmt zum bevorstehenden 4. und 5. Juli in unserer Stadt zur Ausführung. Dies Fest wird, wie es scheint, eine rege Theilnahme von Nah und Fern erhalten; die Anmeldungen der auswärtigen Schützen mehren sich von Tag zu Tag, und haben bis heute 15 fremde Gilden mit ca. 136 Schützen ihr Kommen zugesagt. Wenn man hierzu die Zahl der hiesigen Schützen, 105 Mann, rechnet, so wird das ganze Korps, aus 241 Mann bestehend, einen ganz hübschen Zug bilden. Unser Städtchen entfaltet aber auch eine ungewohnte Regsamkeit; alles wird vorbereitet, die Gäste recht würdig zu empfangen, und die Bau-Handwerker, besonders die Maler, haben ihre liebe Noth, Alle nach Wunsch zu befriedigen. Der Schützenwirth baut ein Riesenzelt, der Stadt steht eine Ausschmückung mit Fahnen, Transparenten, Guirlanden, grünen Bäumen 2c. bevor, nnd ist dabei die Thätigkeit des Herrn Schützen-Altermann Zarnekow besonders anzuerkennen. Er hat bei den Direktionen der Dampfschiffe, welche uns die lieben Gäste aus Stettin, Ueckermünde, Anklam, Gützkow, Jarmen, Demmin 2c. bis an die Stadt zuführen, ausgewirkt, daß die auswärtigin Schützen für den halben Fahrpreis befördert werden, welche Ermäßigung auch die Eisenbahn voraussichtlich bewilligen wird. Aber nicht allein für eine billige Fahrt, auch für einen möglichst billigen Aufenthalt ist gesorgt, denn es hat sich eine hinlängliche Zahl Bürger erboten, den Ankommenden ein gastliches Obdach zu gewähren, da voraussichtlich die Gasthöfe die Menge der Gäste nicht zu fassen im Stande sein werden.

Grimmen, 21. Juni. Am Nachmittage des gestrigen Tages brannten die sämmtlichen Gebäude des dem Tagelöhner Retz in Jarmshagen gehörigen Büdnerwesens, bestehend aus Haus, Scheune und Stall, nieder; bei der herrschenden Windrichtung war auch Gefahr für die anderen Gebäude des Dorfes vorhanden, doch gelang es den Anstrengungen der zur Hülfe Herbeigeeilten, dem Feuer Einhalt zu thun. Die Entstehungs-Ursache ist noch nicht ermittelt.

Vermischtes.

Berlin. Im Kroll'schen Theater wurde vorgestern das Publikum durch einen schrecklichen Anblick in Entsetzen versetzt. Kurz vor Beendigung der Vorstellung, wo man sich bei der Schlußdekoration zur Erleuchtung der Bühne eines sogenannten Bengalischen Feuers bedient, gerieth das Kleid der Choristin Frau Rüger durch umhersprühende Funken in Brand. Es gelang zwar bald, die Flammen zu ersticken, aber Frau Rüger hat doch bedeutende Verletzungen, besonders auf dem Rücken tiefe Brandwunden davongetragen.

— (Schon wieder ein Verbrennen in Oesterreich.) Am 16. d. M. verunglückte in Bleiburg bei Klagenfurt die Gräfin Gabriele von Thurn — dies ist nun schon der vierte Verbrennungsfall in Oesterreich seit der traurigen Katastrophe mit der Erzherzogin Mathilde. — Die „Klagenf. Ztg." schreibt über den neuesten Vorfall: Die traurige Nachricht von dem schrecklichen Unglücke in der Familie des Grafen Bleiburg bestätigt sich leider vollkommen. Die Brandwunden der jungen schönen Gräfin, einer geborenen Gräfin Palffy, sollen so bedeutend sein, daß die Aerzte wenig Hoffnung haben, sie am Leben zu erhalten. Bezüglich der Entstehung des Feuers wird uns mitgetheilt, daß die Frau Gräfin einen Brief siegelte und das dabei gebrauchte Wachszündhölzchen von sich warf. Dasselbe brannte auf dem Boden fort und entzündete das Gewand, das rasch aufloderte. Hülfe rufend lief sie in das dritte Zimmer, wo ihr Gemahl sich befand, der nun die Flammen dadurch erstickte, daß er die Gräfin zu Boden warf und mit einem Teppich bedeckte, wobei er sich auch bedeutend im Gesicht und an den Händen verbrannte. Was den Unfall noch gräßlicher macht, ist, daß die Frau Gräfin sich in interessanten Umständen befindet. Die tiefsten und schlimmsten Brandwunden sind im Rücken.

— In Aachen soll Hansemann ein Denkmal gesetzt werden. Die „Ref." schlägt dazu nicht ohne Witz die Inschrift vor: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf."

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. Juni, Nachmittags. Die „Börsenhalle" bringt folgende, per Dampfer in St. Nazaire eingetroffene Nachricht: Präsident Mosquera hat sich zum Diktator von Neu-Granada erklärt. Santa-Marta wird blokirt. Die Kommunikationen sind abgeschnitten.

Wien, 24. Juni, Nachmittags. Die Wiener „Abendpost" dementirt die durch die Zeitungen gehende Nachricht von einer beabsichtigten neuen österreichischen Anleihe. Weder in Paris, noch an sonst einem anderen Platze werde wegen einer Anleihe unterhandelt, da für eine solche, welcher Art sie auch immer sein mag, eine Nothwendigkeit nicht vorhanden sei.

Konstantinopel, 24. Juni. Nach Kandia gehen fortwährend Verstärkungstruppen ab. Das Journal „Turquie" meldet: Omer Pascha erfocht bei Lassiti mehrere Siege und fügte den Insurgenten empfindliche Verluste zu.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 25. Juni. Die heute ausgegebene Nummer der preußischen Gesetzsammlung veröffentlicht das Publikationspatent über die norddeutsche Bundesverfassung, datirt vom 24. Juni 1867. Das Patent bestimmt die Inkrafttretung der Bundesverfassung für den Umfang der Monarchie und die durch Gesetz vom 20. September und 24. Dezember 1866 damit vereinigten Landestheile auf den 1. Juli 1867.

Viehmärkte.

Berlin. Am 24. Juni c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1458 Stück. Export-Geschäfte nach dem Auslande und den Rheinlanden waren minder umfangreich als vorige Woche, weshalb sich die Preise für Prima-Qualität nur auf 16—17 Rt., mittel 13—15 Rt., ord. 9—11 Rt. per 100 Pfd. Fleischgewicht stellten.

An Schweinen 2387 Stück. Die Zutriften waren bei dieser heißen Jahreszeit viel zu stark, um mehr als einen nur sehr mittelmäßigen Preis erzielen zu können, beste feine Kernwaare konnte nur 16 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielten, und konnten dennoch die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Schafvieh 11,280 Stück. Der Handel war ziemlich lebhaft, doch waren die Durchschnittspreise im Allgemeinen niedriger als vorwöchentlich, indem die Export-Geschäfte minder stark waren.

An Kälbern 1018 Stück, welche ebenfalls zugedrückteren Preisen ihre Käufer fanden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 24. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Marie Wilhelmine, Mandelkow von Saßnitz. Johanna, Markardt von Rügenwalde. Wind: NO. Strom eingehend. Revier $15\frac{1}{12}$ F. 2 Schiffe in Sicht. 1 Dampfschiff ostwärts ankommend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Juni. Witterung: schön, klare Luft. Temperatur + 23° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen matter, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 83 bis $95\frac{1}{2}$ Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni $93\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 93 Gd., Juni-Juli 91 Rt. Br., $90\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $87\frac{1}{4}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $76\frac{1}{4}$, 76 Rt. bez., $76\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. G.

Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 58, $63\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni 61 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 59, $58\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August 55, $54\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 53 Rt. Br.

Gerste loco pr. 70pfd. oderbrucher 50 Rt. Br., 49 Gd.

Hafer loco per 50pfd. 33—$34\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl matt, loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., Juni und Juni-Juli $11\frac{1}{12}$ Rt. Br., September-Oktober $11\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß vom Lager 20 Rt. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-August $19\frac{5}{24}$ Rt. bez., $19\frac{1}{6}$ Rt. Gd., August-September $19\frac{1}{3}$ Rt. Br., September-Oktober $18\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $17\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 250 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen, 10,000 Ort Spiritus.

Hamburg, 24. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und Termine fest. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 163 Bkothlr. Br., 162 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 119 Br. u. Gd., pr. Juli-August 101 Br., 100 Gd. Hafer ruhig. Oel unverändert, loco $23\frac{5}{8}$, per Oktober $24\frac{5}{8}$. Spiritus flau, 29. Kaffee stille. Verkauft 2000 Sack Laguayra. Zink geschäftslos. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 24. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 5 Fl. niedriger. Roggen loco 5 Fl. niedriger. Rapps pr. Oktober 69. Rüböl pr. Oktober-Dezember $38\frac{1}{4}$.

(Eingesandt.)

Die städtische Wasserleitung

übernahm im vorigen Jahre, gegen Vergütigung von 3 Thlr. pro Haus, das Besprengen der Straße und des Trottoirs während der heißen Jahreszeit. In diesem Jahre sollen die Straßenbesprengungen nicht stattfinden, wahrscheinlich weil die Rente eine unausgiebige war. Eine solche konnte auch nicht in Aussicht gestellt werden, wenn der eingeführte Modus von 3 Thlr. pro Haus, ob selbiges eine große oder kleine Straßenfläche zu besprengen hatte, festgehalten wurde. — Warum wird nicht beliebt, die zu besprengende Straßenfläche und den Bürgersteig nach Quadratfußen zu berechnen, es liegt darin doch ein gewissermaßen gleichartiges Besteuerungssystem und wenn die Sätze nicht zu hoch gegriffen werden, so steht eine sehr starke Betheiligung Seitens der Hausbesitzer nicht zu bezweifeln. Namentlich würde sich wohl die Lastadie bei dem daselbst vielfach herrschenden Wassermangel betheiligen. Möchten diese Andeutungen Veranlassung geben, bei den jetzt in Aussicht stehenden heißen Tagen, daß die betreffenden städtischen Verwaltungsbehörden die Sache der Straßenbesprengung nochmals einer geneigten Erwägung unterziehen, zumal dann die Wohlthat der Wasserleitung ja der ganzen Einwohnerschaft zu Gute käme. —

G.